

gouvernement Warschau war der allergrößte Teil der Arbeit weiterhin frei und die Menschen höchstens temporär einem direkten Zugriff der Besatzer ausgesetzt; auch zahlenmäßig blieb man im Ersten Weltkrieg weit hinter den Gewalt- und Deportationsexzessen der Nationalsozialisten zurück.

Das Buch wartet mit einigen Abbildungen, Tabellen und Karten auf, verzichtet aber leider auf ein Register. Das ist im Grunde aber der einzige Wermutstropfen einer ansonsten ebenso wichtigen wie grundlegenden Untersuchung. Sie zeigt vor allem, wie viel Potenzial eine Beschäftigung mit der so vernachlässigten Ostfront des Ersten Weltkriegs bietet. Es bleibt zu hoffen, dass weitere vergleichende Studien auch die Besatzung durch die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie einbeziehen, deren Rolle als Bündnispartner vor Ort, konkret im Militärgeneralgouvernement Lublin, trotz viel besserer Überlieferungslage noch weitgehend einer Erforschung harret. Das gilt genauso für den Blick weiter nach Osten, wo 1917 in der Ukraine der Einmarsch in ein Land zu beobachten war, das auch 25 Jahre später eine Schlüsselrolle für den „Griff nach der Weltmacht“ spielen sollte. W. hat hierzu bereits ein paar kluge, abwägende Bemerkungen gemacht – aber es bleibt noch viel zu tun. *Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg* kann dafür ein instruktiver Wegweiser sein.

Warszawa

Stephan Lehnstaedt

Verena Buser: Überleben von Kindern und Jugendlichen in den Konzentrationslagern Sachsenhausen, Auschwitz und Bergen-Belsen. (Geschichte der Konzentrationslager 1933-1945, Bd. 13.) Metropol-Verl. Berlin 2011. 318 S., Ill. ISBN 978-3-940938-83-1. (€ 22,-)

Der nationalsozialistische Massenmord an den europäischen Juden schloss auch die Vernichtung jüdischer Kinder und Jugendlicher mit ein. „Das Schicksal der Kinder“, so argumentiert Raul Hilberg, „lässt sich in vier Phasen darstellen. Die erste begann mit den frühen Einschränkungen. Dann folgte das Leben im Getto. Die nächste Stufe war das Aus-sortieren für Deportationen oder Erschießungen. Schließlich sieht man, wie auch Kinder getötet wurden.“¹ Die Internierung und Ermordung von Minderjährigen in Konzentrationslagern gilt als „Höhepunkt nationalsozialistischer Mordpolitik“² und rückte in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus wissenschaftlicher Forschung³. In diesen Diskurs reiht sich auch die vorliegende Monografie ein.

Verena Buser untersucht in ihrem Werk, das eine überarbeitete Fassung ihrer Dissertation aus dem Jahre 2009 darstellt, die Alltagsgeschichte von Kindern und Jugendlichen in den Konzentrationslagern Auschwitz, Sachsenhausen und Bergen-Belsen. Hierbei fokussiert die Vf. diejenigen Faktoren, die zum Überleben der Kinder und Jugendlichen beigetragen haben – erwachsene Häftlinge, die Hilfe leisteten, und Initiativen, die von den Minderjährigen selbst ergriffen wurden, um ihre Überlebenschancen zu erhöhen. Ferner stehen Alltagsstrukturen der Kinder und Jugendlichen in den Konzentrationslagern und die Reaktion der Minderjährigen auf diese Lebensrealität im Vordergrund der Arbeit. Als Forschungsgrundlage dienen der Autorin nahezu 100 Zeitzeugenberichte, die sie im Hinblick

¹ RAUL HILBERG: Täter, Opfer, Zuschauer. Die Vernichtung der Juden 1933-1945, Frankfurt a.M. 2011, S. 157.

² BARBARA DISTEL: Kinder und Jugendliche im nationalsozialistischen Verfolgungssystem, in: EDGAR BAMBERGER, ANNEGRET EHMANN (Hrsg.): Kinder und Jugendliche als Opfer des Holocaust, Heidelberg 1997, S. 53-67, hier S. 53.

³ NICHOLAS STARGARDT: Witnesses of War. Children's Lives under the Nazis, London 2005; BEATE u. SERGE KLARSFELD: Endstation Auschwitz. Die Deportation deutscher und österreichischer jüdischer Kinder aus Frankreich. Ein Erinnerungsbuch, Köln u.a. 2008; IRITH DUBLON-KNEBEL (Hrsg.): A Holocaust Crossroads. Jewish Women and Children in Ravensbrück, London 2010.

auf ihre zentralen Fragestellungen als „die einzigen aussagekräftigen Quellen“ (S. 28) betrachtet. Vor dem Hintergrund ihrer Quellenwahl thematisiert B. die Problematik von Oral History-Zeugnissen als historisch valide Quelle und nähert sich im Sinne Christopher R. Brownings den Gemeinsamkeiten – dem „Kern der geteilten Erinnerung“⁴ – der Selbstzeugnisse an. Hierbei berücksichtigt B. insbesondere die divergenten und instabilen Rahmenbedingungen der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in den drei untersuchten Lagern und stellt ihren Analysen jeweils eine Kurzdarstellung dieser Hintergrundinformationen voran, was speziell für Leser und Leserinnen, die mit der Geschichte der Konzentrationslager weniger vertraut sind, von großem Interesse sein kann. „Doch trotz in allen drei Lagern ungleicher Existenzbedingungen,“ so stellt B. fest, „existierten ähnliche Faktoren, die für das Überleben eines Großteils der inhaftierten Minderjährigen maßgeblich waren“ (S. 271). Eine schnelle „Anpassungsleistung“ (S. 272) an die Lagerbedingungen, die Unterbringung in einem Kommando mit leichterer Arbeit, die Protektion und Hilfsmaßnahmen erwachsener Häftlinge, „psychische Unterstützungsleistungen“ (S. 274), bestimmte Verhaltensweisen, aber auch schlicht „Glück und Zufall“ (S. 271) konnten B. zufolge dazu beitragen, dass sich die Überlebenschancen der Kinder und Jugendlichen in den Konzentrationslagern erhöhten. „Deutlich wird [jedoch]“, so ihr Fazit, „dass die ehemals minderjährigen Häftlinge individuelle und subjektive Antworten auf die Frage nach den Gründen ihres Überlebens gefunden haben“, so dass sich aus den Zeitzeugenberichten „allenfalls Gemeinsamkeiten“ (S. 271) herausfiltern ließen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese – von B. aus der breiten Materialbasis präzise herausgearbeiteten – Faktoren die komplexen Strukturen innerhalb eines Konzentrationslagers deutlich werden lassen und ihr Werk zu einem interessanten und lesenswerten Beitrag innerhalb der Holocaustforschung machen.

Marburg

Magdalena Fober

⁴ CHRISTOPHER R. BROWNING: *Collected Memories. Holocaust History and Postwar Testimony*, Wisconsin 2003, S. 46.

Jan Grabowski: Judenjagd. Polowanie na Żydów 1942-1945. Studium dziejów pewnego powiatu. [Judenjagd. Manhunt for Jews, 1942-1945. Study on the History of a County.] Stowarzyszenie Centrum Badań nad Zagładą Żydów. Warszawa 2011. 262 pp. ISBN 978-83-932202-3-6. (PLN 34,-.)

Judenjagd by Jan Grabowski is another publication discussing the problem of the alleged joint responsibility of Polish society in the extermination of the Jewish population on German occupied Polish territory during World War II. The reviewed study is part of trend in Polish historiography initiated by Jan Tomasz Gross' *Neighbors* in 2001¹ describing the extermination of Jews by Polish peasants and other Polish social groups.

The study by G. discusses events in the Dąbrowa Tarnowska region (powiat), which was inhabited (so the author claims; p. 53) by 5500-6000 Jews before their deportation and by 57 730 Poles according to the 1943 census (p. 39). This historical monograph is the result of a micro-study that cannot form the basis for farther reaching generalisations. However, when reading the reviewed work, it seems that the author aims at proving the thesis that Poles to some extent took part in the genocide of the Jewish nation, which was initiated and consistently controlled until its completion by the Third Reich. Any doubts

¹ JAN T. GROSS: *Sąsiedzi. Historia zagłady żydowskiego miasteczka*, Sejny 2000; English edition: *Neighbors. The Destruction of the Jewish Community in Jedwabne, Poland*, Princeton 2001.